

## **Predigt: Christen müssen standhalten**

Liebe Schwestern und liebe Brüder,

am Ende des liturgischen Jahres, bevor wir im Advent das Kommen des Herrn in unsere Menschenwelt hinein bedenken und feiern, nimmt uns die Kirche mit hinein in das Ende der Zeit, für die das Neue Testament so eindringliche und schreckliche Bilder bereithält. Nun, diese sogenannten Endzeittexte sind aber nicht einfach nur als Vorausschau in eine kommende Zukunft gedacht. Sie meinen immer auch die Gegenwart, sie meinen das Heute, in dem wir Christen leben. Denn in jeder Gegenwart geht es um die Entscheidung für oder gegen den Glauben. Wollte man das Evangelium von heute zusammenfassend auf den Punkt bringen, so kann man sagen: vom Christen ist nichts weiter gefordert als standzuhalten, so dass der Text des heutigen Evangeliums gerade so unmittelbar zu uns spricht.

Denn auch wir leben in einer Zeit, in der buchstäblich kein Stein mehr auf dem anderen bleibt, wo alles irgendwie drunter und drüber geht und sich Entwicklungen zeigen, die einem Angst machen können. In diese Zeiten sind wir als Christen hineingestellt und gefordert. Wir sind hineingestellt in eine Wirklichkeit, die Papst Benedikt XVI. einmal zutreffend als „Diktatur des Relativismus“ bezeichnet hat. Was dies heißt? Es gibt keine Wahrheit mehr, an der der Mensch sich zu orientieren hätte. Mit dem verlorenen Gottesglauben ist alles relativ geworden, und alles ist erlaubt. Viele Medien manipulieren die Wahrheit zu ihren eigenen Gunsten – und die Masse ist, wie immer, unkritisch und dumm. Die Menschen laufen immer denen nach, die am lautesten schreien. Und unsere sogenannten Eliten, auch sie haben die Wahrheit längst abgeschafft, viele von ihnen sind moralisch hohl, letztlich nur auf ihren eigenen Erfolg und – es ändert sich ja nichts in der Welt – auf ihr eigenes gutes Fortkommen bedacht. Es bleibt dabei: das Geld regiert die Welt, und die meisten scheren sich nicht um die Wahrheit.

Liebe Schwestern und liebe Brüder,

dies auch ist der Grund, warum die Kirchen – ob nun katholisch oder evangelisch – leer und leerer werden. Denn der Mensch ahnt instinktiv, dass es gefährlich ist und ihn anfordert, wenn er sich auf eine absolute Wahrheit festlegt. Dann kann er nicht mehr leben wie er will, wenn er authentisch sein will. So leben die Menschen heute in einer „entschiedenen Entscheidungslosigkeit“, und d.h.: „meine Wahrheit mache ich mir selber!“

Liebe Mitchristen,

es gehört in das Wissen des Glaubens und der Theologie, dass mit dem Kommen der Wahrheit Gottes in Jesus Christus der Konflikt zwischen Gott und Welt hochdramatisch werden muss. Diese Dramaturgie wird nicht geringer. Sie nimmt im Laufe der Geschichte immer zu. Noch nie gab es in der Geschichte der Kirche so viele verfolgte Christinnen und Christen in so vielen Ländern der Welt wie heute. In unserem Land werden wir Christen nicht öffentlich verfolgt. Aber wir werden öffentlich verspottet, an den Pranger des „Ewig-Gestrigen“ gestellt. Und man schmäht und hindert uns – wenn auch mit der gebührenden Höflichkeit – wo man kann. Der Konflikt zwischen Glaubenden und Nicht-Glaubenden, er durchzieht längst ganze Familien. Ein Christ lebt häufig inmitten seiner ungläubigen Verwandten, ja inmitten seiner ungläubigen Kinder, die den Eltern noch zubilligen, dass sie glauben, weil sie es so gelernt haben. Sie aber wissen es längst besser. Immer geht es ums Standhalten. Und das ist nicht immer leicht. Man

steht plötzlich auf der Seite der Minderheit. Aber die Masse meint: die Mehrheit hat immer recht. Wie verhängnisvoll dies sein kann, hätten mindestens wir aus unserer dunklen Geschichte heraus lernen können. Doch der Mensch vergisst schnell, die Masse ist blind, sie sieht nur bis zum eigenen Vorteil.

Liebe Schwestern und Brüder,

an uns liegt es, die Wahrheit unseres Glaubens, die Wahrheit Jesu Christi in dieser Welt zu bezeugen – mit allen Konsequenzen. Zu dem Preis, den die Wahrheit fordert, und den die meisten nicht mehr zahlen wollen. Ja, liebe Schwestern und Brüder, es kann sein, dass gerade unsere Generation wirklich in die Endzeit der Menschen hineingestellt ist. Vielleicht ist es gerade hier die Aufgabe der einsamen Christen, die wenig werden, wie die Inseln im weiten Meer, diese Wahrheit Gottes am Leuchten zu halten. Gerade dann, wenn kein Stein mehr auf dem anderen ist, und den Menschen ihre Folgen ihres oberflächlichen Lebens um die Ohren fliegen. Gerade dann haben Christen zu bezeugen, inmitten all derer, die sich zu Tode ängstigen, „wenn all dies geschieht, dann richtet euch auf, und erhebt eure Häupter: denn eure Erlösung ist nahe.“ (LK 21,28). Amen.